27.4.88

11.

Vortrag EPK kath. Landfrauen, Wettingen

Psychiatrie im tägl. Leben oder Psychiatrie in Alltagssprache

---

I. Einleitende Frage:

Warum ist Psychiatrie im täglichen Leben nicht akzeptiert? Warum hat man so Angst vor der Psychiatrie oder vor dem Psychiater. Warum ist es eine Schande Psychiatriepatient zu sein, aber durchaus akzeptabel ein Patient mit einer körperlichen Krankheit zu sein?

II. Worin besteht ein psychatrische Krankheit

- Eine gefühlsmässige, gedankliche und verhaltensmässige Ueberreaktion auf eine länger andauernde belastende Lebenssituation (Ueberforderungssituation, Stress).
- Die Reaktion an sich ist allgemein menschlich und könnte bei jedem auftreten, sie erhält aber Krankheitscharakter, indem sie überstark ist und abnorm lang andauert.

Krankheitsbeispiel für die verschiedenen Reaktionsmöglichkeit

1. Gefühlsreaktion
   - enthusiastische, euphorische Reaktion = Manie
   - traurige Reaktion = Depression
2. Gedankliche Reaktion:
   - überwertige, überhebliche Gedanken = Grössenwahn
   - unterwertige, minderwertige, negativistische Gedanken = Paranoia, Verfolgungswahn.

   Weichen diese Gedanken zu sehr von der Norm ab, so bilden sie ein Wahnsystem.

3. Verhaltensmässige Reaktionen:
   - Das Verhalten wird meist aus den Gefühlen und Gedanken abgeleitet, in dem Sinne kann zu den positiven Gefühlen und den überwertigen, überheblichen Gedanken auch ein

https://adhs.expert

entsprechendes Verhalten kommen, eben das manische, agressive, überhebliche Verhalten.

- Zum traurigen Gefühl und den minderwertigen Gedanken gehört das depressive Verhalten, der Rückzug,die Apathie.
- Eine Reaktionsform auf die Umgebung ist auch das assoziale Verhalten, ohne deutliche Gefühlsreaktion, dies diagnostiziert man dann als Psychopath, im Volksmund auch als Schimpfwort verwendet.

Alle diese Reaktionsformen, die durch ihre Intensität und die lange Andauer Krankheitscharakter erhalten, haben entweder eine korrigierende oder eine alarmierende Funktion in der jeweiligen Lebenssituation des betroffenen Menschen.

III. Weshalb genieren wir uns mehr für eine psychiatrische Krankheit als für eine somatische (körperliche) Krankheit

- Kontrollverlust

Bei der psychiatrischen Krankheit verlieren wir die Kontrolle über Funktionen, über welche wir sonst mehr oder weniger Kontrolle haben, mindestens zu haben glauben (Gefühle, Gedanken, und Verhalten).
Bei der körperlichen Krankheit verliert das betroffene Körperorgan die Kontrolle über seine Funktionen, aber über Körperorgane haben wir im allgemeinen nie direkte Kontrolle, sodass wir den Verlust nicht gleich feststellen.

Kontrollverlust gleich Gesichtsverlust.

IV. Wie sollen wir umgehen mit psychischen Krankheiten

- Wenn es uns selbst betrifft,,sich nicht genieren und bald Hilfe holen,
- Wenn es andere betrifft, sie nicht als Sonderlinge ansehen, sondern Bezug zum normalen Menschen zu finden versuchen.

https://adhs.expert